

Basel Stadt Land Region

Oberstem Lehrer gehen Regeln nicht weit genug

Schulstart mit Maskenpflicht Beide Basel beginnen das neue Jahr mit verschärfter Masken- und Testpflicht im Klassenzimmer. Klappt so der Präsenzunterricht? Die Schulsynode ist skeptisch.

Dina Sambar und
Simon Bordier

Montag, 12.15 Uhr, vor der Primarschule St. Johann. Es ist der erste Schultag, an dem nun auch die Erst- bis Viertklässler in den beiden Basel eine Maske tragen müssen und an dem die wöchentlichen Corona-Tests obligatorisch sind. Einige der Kinder reissen sich die Maske vom Gesicht, kaum dass sie das Schulgebäude verlassen haben. Andere wiederum behalten das Stückchen Vliesstoff auch für den Heimweg an.

«Ich finde es nicht gut, dass sie jetzt eine Maske tragen müssen», sagt eine Mutter, die auf ihren 7-jährigen Sohn wartet. Schon sie selber habe Mühe, die Maske richtig einzusetzen. Für Kinder sei das noch schwieriger: «Da hat jemand, der von Kindererziehung keine Ahnung hat, eine Massnahme ergriffen. Ich kann damit umgehen, doch für die Kinder finde ich es schade», so die 37-Jährige. Ihr Sohn, der kurz darauf auftaucht, meint kurz und knapp: «Es ist blöd. Ich habe es nicht gern.»

Entspannte Umsetzung

Eine 6-jährige Primarschülerin findet: «Es war gut in der Schule. Die Maske habe ich nicht gern, weil ich nicht so gut atmen kann.» Ihr Vater steht dem Thema ambivalent gegenüber: «Ich kann es angesichts der aktuellen Zahlen nachvollziehen. Andererseits ist es für die Kinder nicht einfach. Ich denke auch, dass es die Aufnahme des Unterrichtsstoffs erschwert.»

Doch nicht alle tun sich schwer mit der obligatorischen Maske: «Es war nicht so schlimm wie gedacht. Ich habe vergessen, dass ich sie trage», meint ein weiterer Erstklässler. Seine Mutter ist ähnlicher Meinung. «Ich kann den ganzen Zirkus, der um das Maskentragen gemacht wird, nicht verstehen. Es gibt wirklich Schlimmeres». Die 42-jährige war im Dezember 17 Tage lang zuerst in Quarantäne, dann in Isolation, weil sie sich bei ihrem Sohn mit Corona angesteckt hatte: «Ich gehe davon aus, dass Masken wirklich schützen. Wenn Situationen wie meine durch das Maskentragen der Kinder verhin-



Tag 1 der neuen Maskenpflicht nun auch für die jüngsten Primarschüler – hier beim Schulhaus St. Johann in Basel. Foto: Nicole Pont

dert werden können, ist das völlig in Ordnung.»

Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, hat vom Widerstand mancher Eltern gegen die Maskenpflicht aus den Medien erfahren (siehe Bericht unten). Ihm persönlich seien aber keine solchen Fälle bekannt, sagt der Primarlehrer auf Anfrage. Ihm sei auch nichts Vergleichbares aus dem Kollegium zugetragen worden. «Wir versuchen, die neuen Regeln im Klassenzimmer entspannt umzusetzen», so Héritier. Dies funktioniere bislang «recht gut».

Simon Thiriet, Sprecher des Basler Erziehungsdepartements,

schreibt, die neuen Massnahmen würden «von einer sehr grossen Mehrheit mitgetragen». Allerdings gebe es an «diversen Standorten entweder Schülerinnen und Schüler oder Eltern, die bei den Massnahmen nicht mitmachen wollen». Hier suche man das Gespräch, was meist zum Erfolg führe, so Thiriet. «Die übrigen Fälle werden wir nun in den nächsten Tagen einzeln anschauen und besprechen, ob weitere Schritte getätigt werden und, falls ja, wie diese genau ausschauen.» Gemäss Epidemienengesetz sind Geldbussen möglich.

Doch selbst wo ein guter Wille ist, fällt das Maskentragen nicht immer leicht. «Es ist klar: Masken

im Unterricht von ersten Klassen sind eine Herausforderung», so Thiriet. Zum Teil gehe es «völlig problemlos», zum Teil sei Geduld gefragt. Die Alternative zur Maskenpflicht sehe aber kaum besser aus. Es sei schliesslich «alles andere als optimal, wenn Schülerinnen und Schüler in diesem Alter wegen Quarantäne oder sogar einer Ansteckung tage- oder wochenlang ausfallen».

Lehrpersonen fehlen

Schulsynoden-Präsident Héritier meint, man werde erst in den kommenden Tagen sehen, wie gut sich die neue Regelung einpendle. Dasselbe gelte für die obligatorischen Pooltests.

Grundsätzlich begrüsst Héritier die Verschärfung der Massnahmen. Schon vor den Weihnachtsferien habe es nämlich viele Ausfälle von Lehrpersonen und Schulkindern gegeben, weil die Personen erkrankten oder weil sie als Kontaktfall in Quarantäne mussten.

Gemäss dem letzten Corona-Bulletin zur Lage an Basler Schulen – es stammt vom 17. Dezember 2021 – betraf dies 4,5 Prozent aller Primarschülerinnen und Kindergärtler. Fast so hoch waren die Corona-bedingten Ausfälle in der Lehrerschaft: 4,1 Prozent der Lehrkräfte auf Kindergarten- und Primarstufe fehlten damals in den Klassenzimmern.

«Wir haben einen Engpass», stellt der Schulsynoden-Präsident fest. Der Schulbetrieb lasse sich nur dadurch aufrechterhalten, dass Lehrpersonen, die sonst Teilzeit arbeiteten, ihr Pensum aufstockten. Mitunter werde der Förderunterricht aufgehoben, damit Lehrkräfte andernorts zur Verfügung stünden. Stellvertretungen seien kaum zu finden, der Arbeitsmarkt sei ausgetrocknet.

Was die weitere Entwicklung angeht, zeigt sich Héritier «skeptisch». Die neuen Massnahmen gehen für ihn zwar «in die richtige Richtung». Doch sie kämen reichlich spät und seien wohl nicht ausreichend – zumal man es jetzt mit der neuen, hoch ansteckenden Omikron-Variante zu tun habe.

Anderer Ansatz im Baselbiet

Forderungen der Schulsynode nach besserem Schutzmaterial wie FFP2-Masken, Luftfilter und CO₂-Messgeräten in allen Klassenzimmern blieben seit Monaten ungehört. «Zurzeit nimmt man in Basel-Stadt wie in den meisten anderen Kantonen in Kauf, dass sich die Kinder – und damit auch viele Lehrpersonen – mit Corona anstecken.»

Beim Basler Erziehungsdepartement heisst es zum Infektionsgeschehen: «In der Vergangenheit war es für gewöhnlich so, dass nach den Ferien die Zahlen tendenziell eher zurückgegangen sind.» Ob dies nun auch bei Omikron der Fall sei, würden die kommenden Tage zeigen.

Nicht viel konkreter fällt die Stellungnahme der Baselbieter Behörden aus. Im Landkanton hat man sich für eine gestaffelte Rückkehr vom Fern- zum Präsenzunterricht entschieden: Schülerinnen müssen sich negativ auf Corona testen lassen, bevor sie ins Klassenzimmer zurückkehren dürfen.

Auf die Frage nach einem Plan B für den Fall, dass in den kommenden Wochen viele Lehrkräfte ausfallen sollten, schreibt die Bildungsdirektion: «Unser grösstes Ziel ist es, den Präsenzunterricht aufrechtzuerhalten. Im Einzelfall müssen die Schulleitungen vor Ort entscheiden, wie mit einem allfälligen Personalmangel umgegangen werden kann.»